

Christopherus-Haus e.V.  
für Seelenpflegebedürftige  
Dortmund - Bochum - Witten

Kinderwohnheim Witten



## Wir sind nicht die besseren Eltern.

Die Erziehung eines geistig behinderten Kindes ist für jede Familie eine gewaltige Herausforderung und auch eine latente Überforderung. Da wir seit vielen Jahren mit geistig behinderten Kindern leben und arbeiten, wissen wir dies ganz genau und haben größten Respekt vor den enormen Leistungen, die Eltern mit seelenpflegebedürftigen Kindern jeden Tag erbringen. Eine familiäre Situation kann sich durch verschiedenste Bedingungen so verändern, dass diese Leistungen nicht mehr von den Eltern alleine erbracht werden können. Dies ist der Moment, in dem das soziale Netz, welches das Kind trägt, ausgedehnt werden sollte.

Dadurch, dass in einer erweiterten, familienähnlichen Lebensgemeinschaft mehr Menschen zusammenwirken, kann solch ein soziales Netz entstehen.

Indem das Kind im Kinderwohnheim lebt, verlagert sich der Schwerpunkt auf einen neuen Lebensraum. Dabei sind regelmäßige Gespräche mit den Eltern über die pädagogische Entwicklung des Kindes von großem Wert.

In unserem Haus leben 24 Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung in drei familienähnlichen Gruppen zusammen. Bei den Kindern kann sich das Gefühl eines „zweiten Zuhauses“ entwickeln – oder wie Alexandru sagt: „Ich bin stolz, im Johanna-Ruß-Haus zu sein!“





Man wird nur dadurch dem Menschen gerecht, dass man in jedem einzelnen einen neuen Menschen sieht. Rudolf Steiner



## Wie leben wir Anthroposophie? Wie können wir in der heutigen Zeit anthroposophische Inhalte und Erkenntnisse umsetzen?

Diese und andere Fragen diskutieren wir in unseren wöchentlich stattfindenden Konferenzen; dort haben sie einen festen Platz und fordern uns immer wieder auf, unser Handeln und Denken zu überprüfen, zu reflektieren und anzupassen.

Aus der anthroposophischen Bewegung heraus sind bedeutende Heilpädagogen der Welt hervorgegangen und haben den Weg für den Umgang mit seelenpflegebedürftigen Menschen bereitet.

In unserem Leitbild kommt diese für uns bindende Willensbekundung klar und bewusst zum Ausdruck:

Die Grundlage unseres pädagogischen und sozialen Zusammenlebens ist die anthroposophische Heilpädagogik Rudolf Steiners.

Neben der Einbindung zeitgemäßer Diagnosestellungen und wissenschaftlicher Erkenntnisse versuchen wir uns den Rätseln, welche uns die Kinder jeden Tag stellen, durch die phänomenologische Menschenkunde zu nähern. Durch eine ganzheitliche Wahrnehmung ihrer Äußerungen und das Anerkennen ihrer individuellen „Sprache“ und persönlichen Bedürfnisse gehen wir in respektvoller und zeitgemäßer Weise auf die Lebenspläne und Absichten des Einzelnen ein.

Gerade heute ist die Sehnsucht der Menschen nach sinnvoller und sinnstiftender Arbeit sehr groß und ein wichtiges Grundbedürfnis. Die Entwicklung der Kinder und das Aufblühen dieser individuellen Lebenspläne erleben wir als Sinn und Antrieb unseres Tuns.

# ANTHROPOSOPHIE



## Balance entsteht, wenn man sie sucht.

Charakteristisch für das Leben in unserem Haus ist die Suche nach Balance. Sie werden sowohl anthroposophischer Kunsttherapie und Tischgebeten begegnen als auch 3D-Brillen vom letzten Kinoausflug und Unterhaltungselektronik vorfinden.

Wir bilden eine Lebensgemeinschaft – und doch gibt es geregelte Arbeitszeiten für die Mitarbeiter.

Wir verstehen Balance hier im Sinne der Erkenntnismethode Goethes und der Ausführungen Schillers über die ästhetische Erziehung des Menschen, die im Gedanken der sozialen Dreigliederung in der Anthroposophie wieder erscheinen.

Phänomene des Naturreiches und des sozialen Lebens spielen sich demnach vor dem Hintergrund des Grundprinzips von Polarität und Steigerung ab.

So begegnen uns beispielsweise Farben als Steigerung der Polaritäten Licht und Dunkelheit. Echte Liebe kann als höchste Steigerung zwischen den Polen Hass und Schwärmerie gesehen werden.

Unser Leben mit den Kindern spielt sich zwischen den oben angedeuteten Polaritäten ab und genau in diesem Spiel zwischen Stoffpol und Formpol, zwischen Lebensfreude und geistigen Idealen, entsteht die Farbigkeit, die das Johanna-Ruß-Haus auszeichnet.



Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.  
Friedrich Schiller



# BALANCE

## Wo fängt religiöses und kulturelles Leben an? Wo hört es auf? Wo geht es ineinander über?

Als anthroposophische Einrichtung ist uns das Feiern der christlichen Jahresfeste, die Begleitung in den Tag und die Begleitung aus dem Tag mit unserem Abendkreis ein wichtiges geistiges Anliegen unserer Arbeit. Der Sonntagskreis mit Liedern aus Taizé sowie der besondere Abendkreis geben unserer Woche geistige Form und Struktur. Es ist für uns selbstverständlich, religiöse Freiheit zu respektieren. Konkret bedeutet dies beispielsweise, dass Kinder anderer Religionen nicht verpflichtet sind, christliche Feste mitzufeiern.

Wir streben auch hier danach, eine Balance zu finden zwischen dem, was wir als heilsamen kulturellen Rahmen vorgeben wollen und dem Empfinden, ab welchem Alter dieser Rahmen als beengend für die Jugendlichen empfunden wird und gelockert werden sollte.

So besuchen wir Konzerte, Theater und Oper, fahren mit den Jugendlichen nach Burgund in die Ordensgemeinschaft der Brüder von Taizé und zelten in Cluny auf dem Campingplatz. Wir wandern den Ruhrhöhenweg von der Quelle bis zur Mündung. Bei solchen besonderen Erlebnissen geht es uns auch darum, den Jugendlichen zu zeigen, dass man ein gesetztes Ziel erreichen kann, indem man es selbst erläuft.

Wir erleben hier ein Hinwenden der Kinder zu ihrem inneren Wesen. Ein Weg nach Innen. Ein solcher Weg zur inneren Quelle kann auch auf einem äußeren Weg beschritten werden – zum Beispiel beim Erwandern des Ruhrhöhenweges.



Da wir den Menschen als kosmisches Wesen begreifen, richten wir unser Bewusstsein auf den Jahreskreislauf.  
Einarbeitungshandbuch des Johanna-Ruß-Hauses



## Suchen Sie sich Ihr Duschgel selbst aus?

Dürfen Sie entscheiden, welchen Film Sie abends sehen? Wie sieht es mit der Kleidung aus: Haben Sie die Hose, die Sie tragen, selbst ausgesucht?

Komische Fragen? Finden wir nicht! Denn Selbstbestimmung fängt sehr klein an und vermeintlich kleine Fragen sind am Ende sehr wichtig.

Wir denken, dass ein Mensch das, was er verantwortlich selbst entscheiden kann, auch selbst entscheiden sollte. Gleichzeitig ist es eine Tatsache, dass Kinder diese Fähigkeit noch nicht in allen Bereichen in vollem Maße besitzen. Selbstbestimmung braucht die Fähigkeit zur Selbstverantwortung – und Selbstverantwortung braucht Übungsfelder.

Wir sehen unsere vordergründige Aufgabe darin, „Ermöglicher“ individuellen Wollens für die jungen Menschen in unserem Haus zu sein. Unsere Aufgabe ist es, Unterstützung und Hilfestellung zu leisten sowie Rahmenbedingungen für ihren individuellen Lebensentwurf zu schaffen. Leitbild des Johanna-Ruß-Hauses

Kein Mensch hat die Fähigkeit zu selbstverantwortlichem Handeln von Geburt an. Sie bildet sich vielmehr dadurch, dass er die Möglichkeit bekommt, sich auszuprobieren und an den Folgen seines Handelns zu lernen.

Wir sehen unsere Aufgabe daher nicht darin, das individuelle Wollen der uns anvertrauten Kinder zu bewerten und in standardisierte Formen zu pressen, sondern zu versuchen, dieses Wollen zu verstehen und den Kindern dadurch individuelle Entwicklungsräume zu geben.

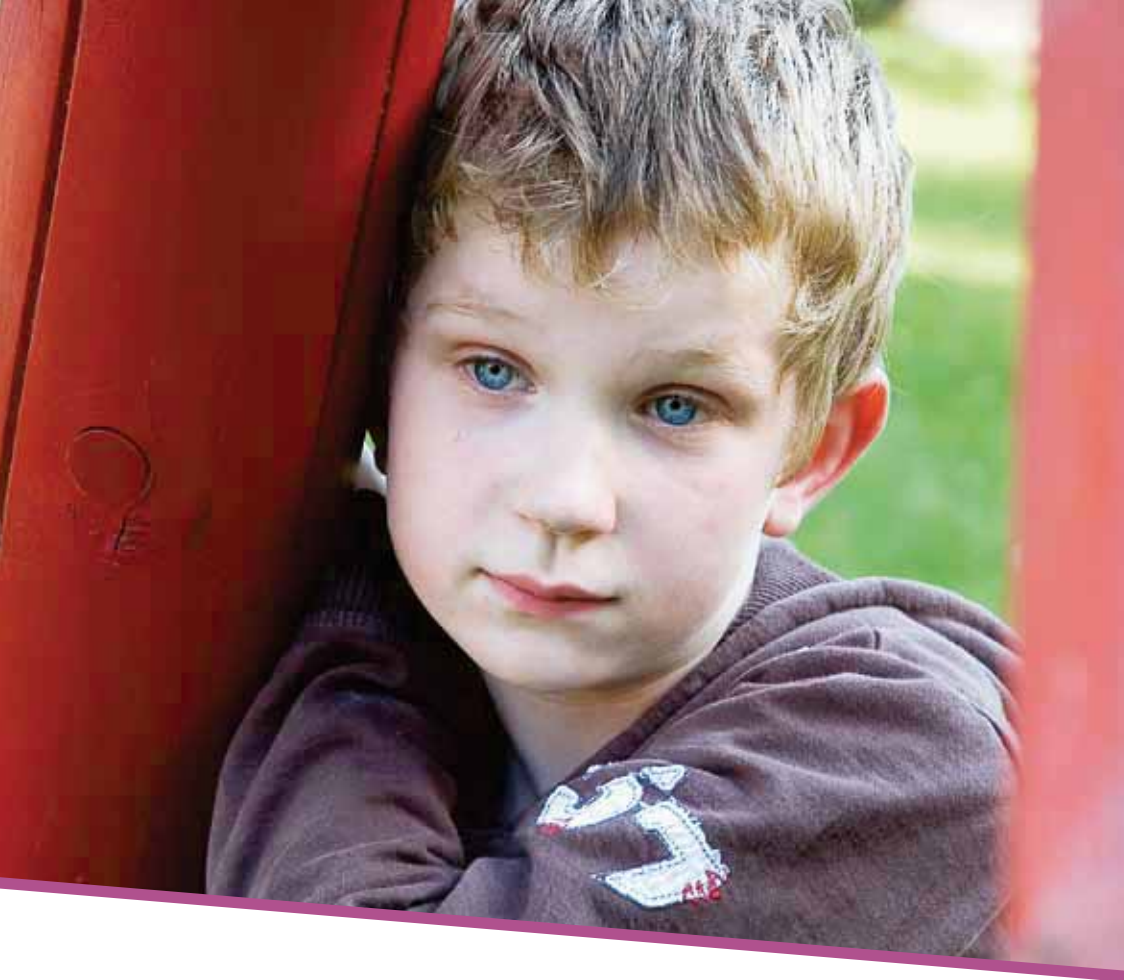
# SELBSTBESTIMMUNG



Leben in der Liebe zum Handeln und Leben lassen im Verständnis des fremden Wollens ist die Grundmaxime des freien Menschen.

Rudolf Steiner





Manchmal verhalten sich andere Menschen nicht richtig.  
Dann ist es gut, wenn du Dich beschwerst!  
Partizipationskonzept des Johanna-Ruß-Hauses



## Was meinst Du?

Konflikte sind gut. Sie tragen das Potenzial in sich, die Lebensbedingungen der beteiligten Menschen zu verbessern. Destruktive Konflikte zwischen Menschen entstehen oft dann, wenn sie die Erwartungen, die sie aneinander haben, nicht oder nicht ausreichend kommunizieren.

Erst in diesem Moment beginnen Konflikte problematisch zu werden, denn dann verlieren sie ihr produktives Potenzial.

Uns ist es sehr wichtig, im Johanna-Ruß-Haus ein Klima zu schaffen und zu erhalten, in welchem die Erwartungen und Gestaltungswünsche der Kinder und Jugendlichen deutlich und verbindlich kommuniziert werden können.

Zu diesem Zweck existieren vielfältige Elemente der Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für die Bewohner und ihre Angehörigen.

Sowohl auf Einzalebene als auch auf der Ebene der Wohngruppen und des Gesamthauses finden wöchentlich Gesprächsrunden statt, deren Verlauf und Ergebnisse protokolliert werden. Hierin können die Elemente des täglichen Lebens der Gemeinschaft reflektiert, bewertet und verändert werden. Zentral ist hierbei auch, den Kindern die ihnen offenstehenden Möglichkeiten der Einflussnahme auf ihr Leben in unserem Haus aufzuzeigen und sie durch eine offene und wertschätzende Grundhaltung immer wieder darin zu bestärken, diese zu nutzen.

Alle Elemente der Partizipation wurden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und werden regelmäßig zusammen mit ihnen evaluiert und weiterentwickelt.

# PARTIZIPATION



Man hilft den Menschen nicht, wenn man Dinge für sie tut,  
die sie selbst tun können. Abraham Lincoln



## Ich kann das alleine!

Wir denken, dass es für jeden Menschen eine zentrale und überaus positive Erfahrung ist, seine Umgebung in seinem Sinne direkt zu beeinflussen: Für sich sorgen zu können. Hierdurch können Selbstwirksamkeit und Autonomie erlebt werden und neue Ziele und Herausforderungen erscheinen in greifbarer Nähe.

Wie immer man diese Erfahrung nennen möchte – ob Selbstwirksamkeitserwartung, Empowerment oder Kohärenzgefühl – wir glauben, dass gerade junge Menschen mit kognitiven und körperlichen Einschränkungen hiervon in besonderem Maße profitieren.

Aus diesem Grunde hat die Förderung der Selbstständigkeit neben der Selbstbestimmung einen zentralen Platz in unserem pädagogischen Handeln.

Je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder kann dies in Form einer lockeren täglichen Einbeziehung in lebenspraktische Tätigkeiten sein oder auch gezieltes Training einzelner Fertigkeiten sowie die Verfolgung schriftlich festgehaltener Ziele.

Wir erleben hierbei immer wieder neu, wie wichtig das Erleben des „Ich kann das alleine!“ für die jungen Menschen ist und wie positiv es sich auf ihre Persönlichkeitsentwicklung auswirkt.

# SELBSTSTÄNDIGKEIT



## Es gibt Dinge, die nur Esel können.

Das Johanna-Ruß-Haus bietet nicht nur großen und kleinen Menschen, sondern auch zwei Zwergesel und drei Shetlandponys eine Heimat. Die fünf Freunde stehen auf der angrenzenden Wiese. Sie sind seit zwölf Jahren ein Herzstück unseres Kinderwohnheimes.

Wenn die Kinder draußen spielen, stehen die Pferde und Esel am Tor und möchten dazukommen. Dann findet – geführt von den betreuenden Erwachsenen – ein sehr stimmungsvolles Miteinander von Tieren und Menschen statt.

„Peppino, der Esel, hat jetzt Pauline, seine Eselin. Pauline ruft laut vor Freude, wenn sie sieht, wie das Heu zu ihr getragen wird. Peppino macht zarte Eselgeräusche, wenn er kuscheln möchte. Beide sind jetzt unzertrennlich. Sie laufen zusammen über die Wiese und fressen...“

Die Tiere fressen Gras und die Kinder spielen. Ein Junge bewegt das dicke Shetlandpony, damit es abnimmt. Ein anderes Pony wird von den Kindern geritten.

Unsere alte Shetty-Dame Mona möchte auf ihre alten Tage nicht mehr geritten werden und wird liebevoll gestriegelt und spazieren geführt. Die Katzen klettern auf die Bäume und gucken von oben zu. „Ein bisschen wie im Paradies“ sagt Rabiana.



Esel! Esel streicheln!

Max





## Das Johanna-Ruß-Haus auf einen Blick.

Das über 200 Jahre alte Haus bietet unseren Bewohnern und Mitarbeitern eine wärmende und beschützende Hülle. Die unterschiedlichsten Nutzungen und Bestimmungen des Gebäudes im Laufe der Jahrhunderte erzeugen einen besonderen Charme und eine ansprechende Ausstrahlung, die viele Besucher spontan in ihren Bann ziehen.

Das ursprüngliche Hofgut wurde im Jahr 1914 vom damaligen Besitzer an die Stadt Bochum gestiftet, mit der Auflage, zukünftig ein Kinderheim zu betreiben. So hat hier in stetem Wandel immer wieder buntes Kindertreiben geherrscht.

Seit 1976 ist das Kinderwohnheim unter der Trägerschaft des Christopherus-Haus e. V. hier ansässig und hat einen hohen Bekanntheitsgrad in der Region.

Mitten im Grünen – auf einer Gesamtaußenfläche von 10.000 qm – kann sich das turbulente Leben der Kinder und Jugendlichen ungestört entfalten.

Einen ganz besonders hohen Stellenwert genießt der große Garten und die damit in Verbindung stehenden vielfältigen Aktivitäten – zum Beispiel Schaukeln, Tischtennis spielen, Ballspielen, Roller fahren und die Tiere besuchen.

Jede Wohngruppe kann sich auf eine eigene Terrasse zurückziehen oder sich auf den gemeinsamen Flächen mit anderen treffen.

Heute bietet das Haus nach mehreren Umbauten und Sanierungen Platz für 24 Bewohner.

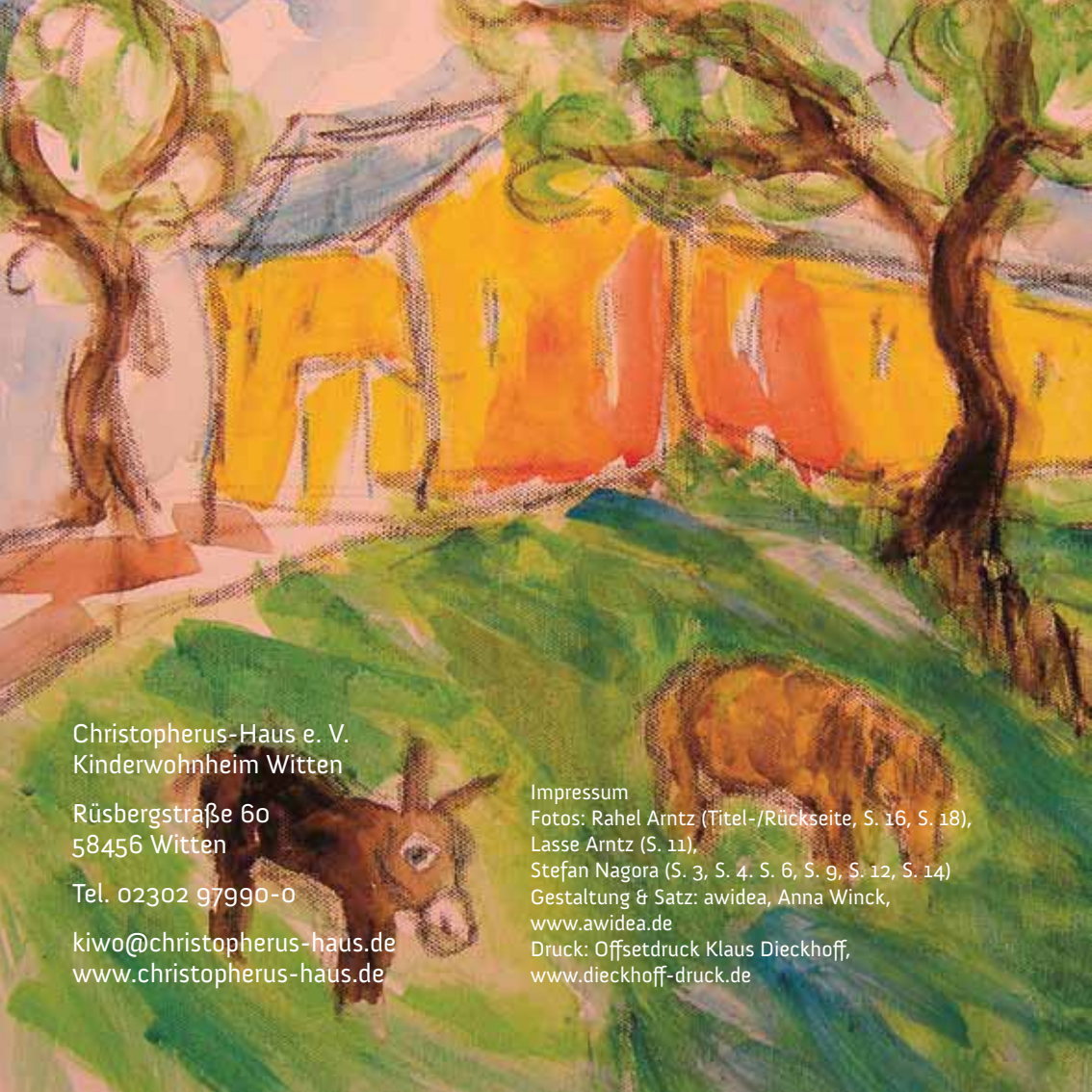
In den drei Wohnbereichen „Amethyst“, „Bergkristall“ und „Turmalin“ findet das familienähnlich strukturierte Leben in alters- und geschlechtergemischten Gruppen statt.



Dieses Heim hat die Qualität, ein Zuhause zu sein.



# ZUHAUSE



Christopherus-Haus e. V.  
Kinderwohnheim Witten

Rüsbergstraße 60  
58456 Witten

Tel. 02302 97990-0

kiwo@christopherus-haus.de  
www.christopherus-haus.de

#### Impressum

Fotos: Rahel Arntz (Titel-/Rückseite, S. 16, S. 18),

Lasse Arntz (S. 11),

Stefan Nagora (S. 3, S. 4, S. 6, S. 9, S. 12, S. 14)

Gestaltung & Satz: awidea, Anna Winck,  
www.awidea.de

Druck: Offsetdruck Klaus Dieckhoff,

www.dieckhoff-druck.de